

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 59 (1984)

Heft: 1

Artikel: "Unter Verdankung der geleisteten Dienste"

Autor: Hari, Fritz / Egli, Eugen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Unter Verdankung der geleisteten Dienste»

«Die militärische Weiterausbildung hat in mir viel Positives hinterlassen»

Jährlich werden Hunderte von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten aus der Wehrpflicht entlassen. Je nach Grad oder Funktion haben sie während 30 oder 35 Jahren periodisch ihre Dienste geleistet. Manche Anstrengung und mancher Verzicht liegt in all den unzähligen Diensttagen.



Unter ihnen findet sich auch Oberst Fritz Hari. Am Ende seines militärischen Wirkens beantwortete Oberst Hari unserem Mitarbeiter, Fourier Eugen Egli, Ostermundigen, einige Fragen zum Thema Rückblick und Zukunft.

Wirt des Restaurants Pochtenfall, Bergbauer, Viehzüchter und Präsident der Welt-Simmental-Fleckvieh-Vereinigung, dies sind kurz und bündig die zivilen Tätigkeiten von Fritz Hari aus Reichenbach im Kandertal. Dazu kommen eine ganze Reihe Hobbies. Sollten Sie nämlich einmal irgendwo einen überzeugenden Dia-Vortrag über das Berner Oberland, dessen Flora und Fauna hören, könnten es sich beim Referenten durchaus um Fritz Hari handeln. Er ist auch in dieser Beziehung aktiv und immer zu haben, wenn es darum geht, jemandem seine engere Heimat näher zu bringen. Als Politiker mit Leib und Seele ist Hari seit vier Jahren im Nationalrat und setzt sich unter anderem natürlich auch für landwirtschaftliche Probleme ein. Im Militär schliesslich, versah Fritz Hari in den letzten fünf Jahren den Posten des Trainchefs des Gebirgsarmeekorps 3 im Range eines Obersten.

Herr Oberst, als Landwirt konnten Sie Ihre Dienste sicherlich nicht immer problemlos leisten. Zudem hatte der militärische Grad in

Ihrem Beruf keine ausschlaggebende Bedeutung auf den Erfolg. Was war demnach Ihre hauptsächliche Motivation, eine militärische Karriere zu machen?

Es war vor allem mein Gefühl dafür, dass es sich hier um eine Pflicht des Bürgers handelt, dem Vaterland mit allen Mitteln zu dienen. Zudem faszinierte mich die Lehr- und Ausbildungstätigkeit. Äusserst befriedigend empfand ich zudem immer wieder den Kontakt mit jungen Menschen. Früher hatte ich auch sehr viel Freude an Patrouillenläufen. So machte ich an verschiedenen Armeewettkämpfen aktiv mit.

Welches waren die markanten Stationen Ihrer militärischen Laufbahn?

Ich kann heute auf rund 1500 geleistete Dienstage zurückblicken. Die RS absolvierte ich im Jahre 1948 in der Mitrailleur RS in Lyss als Trainsoldat. Im Jahre 1959 wurde ich zum Hauptmann befördert und Kommandant der damaligen Tr Kol I/II. Später Train Chef im Stab Geb Inf Rgt 17. Den Majorsgrad erhielt ich im Jahre 1967 und damit das Kommando der Train Abteilung 9. 1974 wechselte ich den Stab Geb Div 9 als Train Chef und im Jahre 1979 schliesslich wurde ich zum Oberst befördert und Train Chef im Gebirgsarmeekorps 3.

Hat sich der doch vielfach enorme Aufwand gelohnt?

Auf jeden Fall! Die militärische Weiterausbildung hat in mir viel Positives hinterlassen. Ich würde auch heute wieder eine militärische Karriere absolvieren.

Vielfach hört man, die ausserdienstliche Belastung der Milizoffiziere sei an die Grenzen des Machbaren angelangt. Wie beurteilen Sie die Situation aus Ihrer Sicht als Selbstständigerwerbender?

Des trefflichsten Wortes trefflichste Würze liegt in Klugheit, Klarheit und Kürze. Ich stehe auf dem Standpunkt – und das habe ich immer so praktiziert – dass weniger Papier produziert, dafür aber mehr Taten gezeigt werden sollten.

Die Armee liegt vielfach im Spannungsfeld von Diskussionen. Worin sehen Sie dafür die Ursache?

Unser Volk kritisiert vor allem und gerne gute Sachen. Es ist aber immer wichtig, dass man aus der Kritik den Grundton herausliest und der ist in Sachen Armee positiv.

Wie beurteilen Sie die heutige Jugend als zukünftige Repräsentanten unserer Armee?

Ich möchte an meine vorhergehende Antwort anschliessen und ergänzend sagen, dass dies auch für unsere Jungen zutrifft. Der Grossteil dieser Leute ist sportlich, gut geschult, aktiv und im Grunde gut.

Wie beurteilen Sie die Chancen unserer Armee in einem Konfliktfall?

Sehr gut. Unsere Dissuasionswirkung, die Ausbildung, Ausrüstung und Bewaffnung sind gut. Der Aufwand für einen Feind ist nach wie vor gross.

Während des Zweiten Weltkrieges verwirklichte Bundesrat Wahlen seinen legendären Anbauplan. Glauben Sie, dass so etwas auch heute – eine Krisenlage vorausgesetzt – wieder möglich wäre?

Davon bin ich überzeugt. Durch die gewaltige Zunahme der Erträge aufgrund der Verbesserung der Sorten im Getreide- und Hackfruchtbau, könnte sicherlich einiges erreicht werden. Die Erträge sind bei den Weizensorten heute schon doppelt so hoch als während der letzten Krisenjahre.

Während Ihres Wirkens im Gebirgsarmee-Korps hat sich der Train zu einer trag- und schlagkräftigen Organisation nach modernem Bild gewandelt. Welche Überlegungen stehen dahinter?

Es war mir immer ein grosses Anliegen, dass der Train mit der übrigen Armee in jeder Beziehung Schritt gehalten hat. Dies ist auch eine absolute Bedingung, wenn er seiner Aufgabe gerecht werden will.

Was müsste Ihrer Meinung nach noch weiter getan werden?

Die Zusammenarbeit mit der Infanterie muss auf allen Stufen gefördert werden. Wir müssen lernen, unsere wertvolle Hilfe anzubieten.

Inwieweit erachten Sie einen zukünftigen Transporthelikopter in unserer Armee als Konkurrenz zum Pferd als Tragtier?

Der Helikopter ist keine Konkurrenz zum Trainpferd. Er stellt höchstens eine Verbesserung der Transportkette dar und wird für Transporte bis auf Stufe Bataillon oder Kompanie eingesetzt werden. Für die Feinverteilung der Güter im Gebirge bis zu den Zügen oder Gruppen wird man immer auf das Tragtier angewiesen sein.

Wie sehen Sie die Zukunft des Pferdes in der Armee?

Die absolute Notwendigkeit der Traintruppe ist von keiner Seite in Frage gestellt. Mein grösstes Anliegen ist zurzeit, dass der derzeitige Landesbestand an diensttauglichen Trainpferden gehalten werden kann, auch wenn dies etwas kostet. Ich bin überzeugt, dass die Armee auch im Jahre 2000 auf das Trainpferd angewiesen sein wird.

Was bedeutet für Sie die Entlassung aus der Wehrpflicht?

Ich verspüre wohl einerseits Wehmut, freue mich aber auf der anderen Seite, jungen Kräften Platz zu machen.

Ihr immenses militärisches Wissen, welches durch Schulung, vor allem aber durch Erfahrung angesammelt hat, geht nun der Armee brusk verloren. Oder können Sie es in anderen Gremien weitertragen?

Ich werde mich selbstverständlich nicht gänzlich vom Militärischen zurückziehen. Zurzeit versehe ich das Amt des Vizepräsidenten der Schweizerischen Trainoffiziersgesellschaft und werde voraussichtlich in zwei Jahren dessen Präsidium übernehmen. In dieser Funktion würde der Kontakt zur Armee von selbst gewahrt.

Was werden Sie zukünftig in derjenigen Zeit tun, in welcher Sie bis anhin im Militärdienst waren?

Durch die vielen Abwesenheiten waren meine Frau und meine drei Töchter stets stark überlastet. Ich werde somit in der Landwirtschaft wie in meinem Restaurant vermehrt wieder zu packen.